

GRUSSWORT ZUR ERÖFFNUNG DER ZWEITEN KONSULTATION
DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄTEN IN EUROPA
„DIE HERAUSFORDERUNGEN DER THEOLOGIE IN EINEM
PLURALISTISCHEN EUROPA“

Bischofsvikar Heinrich SCHNUDERL

Eminenz, Herr Kommissar, Exzellenzen, Magnifizenzen,
sehr geehrte Spektabilitäten und Professoren europäischer theologischer Fakultäten!

Ich habe die Ehre, Sie in Vertretung unseres Diözesanbischofs Dr. Egon Kapellari in Graz willkommen heißen zu dürfen. Er hätte Sie gerne zur Eröffnung Ihrer zweiten europäischen Konsultation – fast genau vier Jahre nach Ihrer ersten Zusammenkunft in Graz am 4. Juli 2002 – persönlich begrüßt. Er befindet sich aber derzeit im Ausland.

In seinem Auftrag darf ich einige Überlegungen zum Tagungsthema vortragen.

Die geistige und geistliche Zusammengehörigkeit in einem fast unüberschaubar vielfältigen Europa ist für mich und unsere Diözese eine inspirierende Herausforderung. Geografisch und historisch leben wir hier in der Steiermark an einer Schnittstelle der deutschen, der slawischen, der ungarischen und der romanischen Kultur und wissen, wie notwendig es ist, in weltanschaulichen, konfessionellen und politischen Konflikten, aber auch bei ethnischen Gegensätzen vermittelnd zu wirken.

Dass unsere Stadt 1997, also vor neun Jahren, die II. Europäische Ökumenische Versammlung beherbergen durfte, hatte mit diesem geo-kulturellen Kräftefeld zu tun. Und vor zwei Jahren haben acht katholische Bischofskonferenzen zu einem mitteleuropäischen Katholikentag und einer Wallfahrt der Völker in unseren steirischen Wallfahrtsort Mariazell geladen, um bei aller Verschiedenheit der Sprachen und Frömmigkeitsstile, der historischen und politischen Entwicklun-

gen gemeinsam ein Zeugnis unseres die Einheit schaffenden Glaubens abzulegen.

Darin treffen wir uns mit Idee und Aufgabe der europäischen Universität, an deren Wiege die theologischen Fakultäten standen. In der christlichen und universitären Tradition Europas stehend, kommt den theologischen Fakultäten aktuell eine besondere Rolle zu. Sie verkörpern in den universitären Strukturen und in den Netzwerken europäischer Wissenschaft religiöse und ethische Grundfragen; sie sind vom Wesen her interdisziplinär orientiert und so vielfach auch ein missing link zwischen den Fakultäten und Fachbereichen und können aufgrund ihrer überschaubaren Größe noch die ebenso wichtige Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden pflegen.

Diese Charakteristika geben aus meiner Sicht auch dem Leitthema „Pluralismus“ in Ihrer Konsultation eine wichtige Perspektive. Der in Europa geschichtlich gewonnene und auf Demokratie und Menschenrechte gestellte Pluralismus wird tragfähig bleiben, wenn es gelingt, Vielfalt aufrecht zu erhalten, aber Gleichgültigkeit gegenüber dem jeweils Anderen abzubauen. Ein bloß postmodernes, letztlich interesseloses Nebeneinander von Wissenschaftsdisziplinen, Kirchen, politischen Parteien und anderem mehr würde Europa und alle seine geistigen Netzwerke von innen her aushöhlen.

Ich wünsche Ihrer Konsultation sowohl auf theoretischer, als auch auf pragmatischer Ebene den erhofften Erfolg. Gott segne Ihre Beratungen!